Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40.
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Donnerstag, den 10. Mai 1917. Nr. 129.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 9. Mai 1917. Wien, 9. Mai 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In der südlichen Bukowina wiesen wir russische Erkundungstruppen ab. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In der Landenge zwischen Ochrida- und Prespasee vereitelten österreichisch-ungarische und osmanische Abteilungen vorgestern einen feindlichen Vorstoss.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Russlands innerer Kampf.

Den inneren Zuständen in Russland entsprechen auch heute noch die Nachrichten, die auf verschiedenen Umwegen zu uns gelangen. Seit den ersten Maitagen hat sich die Situation in Russland zweifellos ganz besonders verschärft und der Gegensatz zwischen den beiden führenden Körperschaften, der provisorischen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat, kann wohl in krasserer Art schwerlich zum Ausdruck gelangen, als es gegenwärtig geschieht. Nach den uns zur Verfügung stehenden Quellen haben sich die Ereignisse etwa in folgender Weise abgespielt: Der Kommentar zu dem Programm der Regierung vom 11. April, den der Minister des Aeussern den diplomatischen Vertretern Russlands zur Verlautbarung an die Regierungen der Verbündeten übermittelt hatte, erregte bei allen Friedensfreunden in Russland, deren Zahl auch der geschworenste Anhänger der Entente keineswegs als gering bezeichnen darf, den grössten Unwillen, der im Arbeiter- und Soldatenrat lautesten Wiederhall fand. Miljukow hatte wieder einmal den Versuch unternommen, seine absolute Anhängerschaft an die Entente in einer Weise zum Ausdruck zu bringen, die der schwankenden Politik Russlands endgültig eine im Sinne der Alliierten gelegene Richtung geben sollte. Kriegsminister Gutschkow und der Militärkommandant von Petersburg General Kornilow taten das ihrige, um Miljukow zu unterstützen. Gutschkow war an die rumänische Front geeilt und hatte dort, wo Russlands Prestige heute am meisten engagiert ist, kriegerische Reden gehalten, die in diesem von der Hauptstadt und dem Arbeiter- und Soldatenrat recht weit entfernten Frontabschnitte grossen Anklang fanden. General Kornilow wieder wählte den angeblich drohenden Ueberfall des Feindes auf Petersburg, um regierungstreue Regimenter in der Hauptstadt zu versammeln, die eine starke Garde für die Ententefreunde bilden sollen.

Aber der Arbeiter- und Soldatenrat, der sich das Heft nicht aus der Hand winden lassen will, trat mit der grössten Energie gegen die Machenschaften Miljukows und seiner engsten Anhänger auf und nach sturmbewegten Tagen, deren Wiederholung noch immer gemeldet wird, musste die provisorische Regierung, um Miljukow nicht gänzlich fallen zu lassen, Wasser in ihren Wein giessen und von Neuem den im Dienste Englands stehenden Minister des Aeussern desavouieren. Aber diesmal scheint es nicht so glatt abzugehen, wie Ende März. Damals hatte Miljukow beim Empfange der Botschafter Englands, Frankreichs und Italiens erklärt, Krieg und Sieg seien seine einzigen Gedanken. Damals sprach er auch von der notwendigen Eroberung Konstantinopels und von der Befreiung der in der Donaumonarchie lebenden Slawen. Aber schon wenige Tage später musste er kleinlaut zugeben, dass die Ziele des Krieges nicht mehr dieselben seien wie in früheren Zeiten, dass das Gerede über die Vernichtung des deutschen Militarismus verstummen müsse, dass die Sicherung eines ehrenvollen Friedens und die Möglichkeit friedlicher innerer Entwicklung das Wichtigste seien. Er verstieg sich sogar unter dem Drucke der Verhältnisse zu der Aeusserung, diese seine Ansicht möge zur Kenntnis des deutschen Volkes gebracht werden. Aber er hat sein heuchlerisches Doppelspiel fortgesetzt und nur auf die nächste günstige Gelegenheit gewartet, um von neuem die Sache der Entente auf das Eindringlichste zu unterstützen.

Nun ist es leicht einzusehen, dass bei den heutigen unsicheren Verhältnissen in Russland der Boden für Staatsstreiche geeigneter ist denn je. Das Volk sieht das wachsende Misstrauen und die grosse Rivalität zwischen der provisorischen Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat, Abgesandte der Entente hetzen die ohnedies erregten Geister auf, die bekannte Kunstfertigkeit im Erfinden und Verbreiten verleumderischer Nachrichten gegen die Mittelmächte feiert wahre Triumphe. Die ehrlichen Freunde des russischen Volkes, die sich im Arbeiter- und Soldatenrat befinden, müssen alle Kräfte aufwenden, um zu verhüten, dass das grosse Land zu einem blossen Werkzeug in der Hand Englands herabsinke. Sie haben aber auch die Aufgabe, das Volk von der drohenden Gefahr eines lang andauernden gesetzlosen Zustandes zu befreien, der auf die Disziplin und auf das grosse Zusammengehörigkeitsgefühl immer zersetzender einwirkt.

Trotzdem die Staatsmänner der Entente, wie gestern noch der französische Ministerpräsident Ribot, immer wieder vom herannahenden Sieg sprechen und an der Westfront Kämpfe fortgehen, die zu den erbittertsten dieses beispiellosen Krieges gehören, darf man doch nicht aus den Augen verlieren, dass nach wie vor von Russland und seiner Haltung sehr vieles in der weiteren Entwicklung der Dinge abhängt. Schon heute kann man behaupten, dass das russische Reich in zwei Lager gespalten ist, deren Gegensatz sich in der Gegenüberstellung von Krieg und Frieden ausdrücken lässt. Der Arbeiter- und Soldatenrat tritt für den annexions- und entschädigungslosen Frieden bei Anerkennung der nationalen Volksrechte ein, die provisorische Regierung hat sich die Kriegsziele Englands und seiner Getreuen zu eigen gemacht. Aus den Vorgängen seit dem 12. März lässt sich wenigstens so viel mit Sicherheit sagen, dass die Entente ihr Spiel nicht so mühelos gewinnen kann, wie sie es nach den Erfahrungen mit manchen Balkanländern und mit den grossen amerikanischen Staaten vielleicht gewohnt sein mag. Im Gegenteil. Die wiederholten Versuche Miljukows zeigen, dass der Wille noch immer stark ist, dass ihm aber die Kraft zur Erreichung des ersehnten Zieles, dass ihm der Anhang im Volke fehlt. Die Wiedergeburt des russischen Reiches vollzieht sich unter inneren Kämpfen schwerster Art, die siegbringende Vernunft, die im Völkerfrieden das Wohl der Menschheit erblickt, streitet gegen die Herrschsucht und die Anmassung rassenfremder Hetzer. Aber die verzögerte Entscheidung ist schon unterwegs. e. s.

TELEGRAMME.

Der Geburtstag der Kaiserin.

Wien, 9. Mai. (KB.)

Der Geburtstag der Kaiserin wurde in der ganzen Monarchie überaus festlich durch Abhaltung von Festgottesdiensten, Beflaggung der öffentlichen und privaten Gebäude sowie Wohltätigkeitsveranstaltungen, namentlich für die Kriegskinderfürsorge begangen.

Oberst Egli über die Aussichtslosigkeit einer italienischen Offensive.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 9. Mai.

Die „Baseler Nachrichten" veröffentlichen einen Artikel des bekannten Militärschriftstellers Obersten Egli, in dem dieser die Unmöglichkeit darlegt, dass die Italiener nach Triest durchbrechen könnten. Die Karsthochfläche, die den Weg dazu versperrt, ist das

schwerste Gebiet, auf dem jemals Krieg geführt wurde. Je mehr die Italiener nach vorwärts gelangen, desto schwieriger wird ihre Lage. Es ist nicht Zufall, sondern bittere Not, dass sie über fünf Monate nicht angegriffen haben.

Vielleicht wird es ihnen mit ungeheuren Opfern gelingen, einen Teil der vordersten Stellungen zu nehmen, aber nach dem, was ich in diesen Tagen gesehen habe, halte ich es für unmöglich, dass die Italiener durchbrechen. Sie müssen einen anderen Weg wählen, wenn sie in diesem Kriege noch Triest erreichen wollen.

Die Kämpfe im Westen.

Das Scheitern des zweiten französischen Angriffes.

Graz, 9. Mai.

Der militärische Mitarbeiter der „Tagespost" schreibt:

Auch der zweite, mit einer Heeresmacht von über 400.000 Mann durchgeführte französische Angriff an der Aisne- und Champagne-Front kann als gescheitert betrachtet werden. Wohl ist es den Franzosen an einigen Stellen gelungen, örtliche Vorteile zu erzielen, doch darf auf Grund der bisherigen Erfahrungen deren Wiedereroberung als wahrscheinlich gelten. Die Verluste des Angreifers übersteigen etwa 40 vom Hundert der aufgebotenen Streitmassen. Von den bisher eingesetzten 53 französischen Divisionen haben mehr als 20 etwa zwei Drittel ihres Bestandes verloren. Diese ungeheure Einbusse veranlasste die französische Heeresleitung, Reserven von anderen Teilen der Front heranzuziehen.

In Italien herrscht wieder starke Nervosität.

Die Folge der ungeheueren Verluste des Feindes.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 9. Mai.

Die neutralen Kriegsberichterstatter an der Westfront berichten, der britische Kriegsminister habe im Ministerrat offen erklärt, er sei in Verlegenheit, woher er den nötigen Mannschaftsersatz beschaffen soll, weshalb er gezwungen sei, neuerlich die Kolonien in stärkerem Masse heranzuziehen.

Anderseits wird gemeldet, dass die französische Regierung bei der gegenwärtigen Ententekonferenz kategorisch ihr Unvermögen dartun werde, der Bevölkerung weitere Blutopfer zuzumuten, weshalb es Pflicht der weniger geschwächten Alliierten sei, sich zu umfassenderen Leistungen zu entschliessen.

Die Beute des Vierbundes an Kriegsgefangenen.

Wien, 9. Mai. (KB.)

Die österreichisch-ungarische Kriegskorrespondenz veröffentlicht eine Zusammenstellung über die von den Vierbundmächten bis zum 1. Februar 1917 gemachten und in den verschiedenen verbündeten Staaten untergebrachten Gefangenen:

Deutschland 1,690.731, davon 17.474 Offiziere, Oesterreich-Ungarn 1,092.055, davon 8294 Offiziere, Bulgarien 67.582, davon 1148 Offiziere, die Türkei 23.903, davon 704 Offiziere.

Von diesen insgesamt 2,874.271 Kriegsgefangenen waren nach Nationalitäten geordnet: Russen 2,080.699, davon 14.230 Offiziere, Franzosen 368.607, davon 6329 Offiziere, Engländer 45.241, davon 1706 Offiziere, Italiener 98.017, davon 2234 Offiziere, Belgier 42.437, davon 658 Offiziere, Rumänen 79.033, davon 1536 Offiziere, Serben 154.630, davon 896 Offiziere, Montenegriner 5607, davon 31 Offiziere.

Die Vorgänge in Russland.

Bedenkliche Lage der Regierung.

Genf, 9. Mai.

Pariser Blätter halten die Lage der provisorischen Regierung für bedenklich. Laut „Journal" hat der Soldaten- und Arbeiterrat an die Regierung ein Ultimatum gerichtet, worin gegen die Forderung der Garantien protestiert wird.

Die Friedensartikel der sozialistischen Presse fordern immer wieder die Demission Miljukows, dessen Stellung man bereits als unhaltbar bezeichnen kann, da zwischen der provisorischen Regierung und dem Arbeiterrat ein Uebereinkommen zustande gekommen ist.

Der Einfluss Lenins.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 9. Mai.

Nach einem Petersburger Telegramm ergab die im Arbeiter- und Soldatenrat vorgenommene Abstimmung über die Beteiligung über die Freiheitsanleihe eine Mehrheit für Lenin, dessen Anhänger in ihren Reden die Losung verkündeten: „Nieder mit dem Krieg, nieder mit der bürgerlichen kapitalistischen Regierung, keine Kopeke für Miljukow!"

Die Redner, die für die Anleihe eintraten, konnten keinen Erfolg erzielen.

Die Unruhen vor der englischen Botschaft.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 9. Mai.

Nach einer Meldung aus Petersburg teilt das Blatt „Prawda" mit, dass der Arbeiter- und Soldatenrat die sofortige Entfernung der englischen Marinetruppen verlangt hat, die auf Wunsch Buchanans das Gebäude der englischen Botschaft bewachten und die ein ausserordentlich provokantes Benehmen zur Schau trugen.

Zwischen englischen Marinesoldaten und Arbeitern kam es in den letzten Tagen zu Krawallen, bei denen ein russischer Arbeiter getötet wurde. Die Menge wollte daraufhin die Botschaft stürmen.

Dementi der Heimreise Buchanans.

Amsterdam, 9. Mai. (KB.)

Das Reutersche Bureau bezeichnet die Meldung, dass der englische Botschafter in Petersburg Buchanan sich auf der Heimreise nach England befinde, als unwahr.

Ruhe in Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 9. Mai.

„Daily News" melden aus Petersburg, dass in der Hauptstadt völlige Ruhe eingetreten ist.

Unter den Opfern der jüngsten Strassenkämpfe befinden sich nach dem „Petit Journal" mehrere von der Front nach Hause zurückgekehrte Soldaten, die von Anarchisten getötet wurden.

Rückkehr von Deserteuren.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 9. Mai.

In Odessa hielten Deserteure eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, jetzt, nach dem Sturz des alten Regimes, wieder in das Heer einzutreten.

In einer Resolution wurde gefordert, man möge die Deserteure nicht zu den früheren Truppenteilen zurückschicken.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 9. Mai. (KB.)

(Amtlich.) Neue Erfolge im Atlantischen Ozean: 27.500 Tonnen wurden versenkt.

Darunter die bewaffneten englischen Dampfer „Oriolages" mit 6000 Tonnen Zucker nach England und „Troilus" mit 7562 Tonnen Stückgut nach England; ferner der englische Dampfer „Hesperides" mit 3593 Tonnen Fleisch nach England.

Ein Milliardenkredit für die amerikanische Handelsflotte.

Washington, 8. Mai. (KB.)

(Reuter-Meldung.) Vom Kongress wird die Bewilligung von einer Milliarde Dollars verlangt; sie soll zum Bau einer grossen amerikanischen Handelsflotte dienen, durch die man die U-Bootgefahr überwinden will.

Amerikas Hilfe für die Entente.

Washington, 8. Mai. (KB.)

(Reuter-Meldung.) Das Kriegsamt gibt bekannt, dass die Aufstellung von Mineurregimentern angeordnet wurde, die so rasch als möglich nach Frankreich geschickt werden sollen.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 9. Mai. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Sinaifront: Fünf unserer Flieger griffen ein feindliches Fliegergeschwader an und warfen mehrere Hundert Kilogramm Bomben ab; es wurden mehrere Treffer beobachtet. Trotz heftigen Abwehrfeuers kehrten alle Flieger wohlbehalten zurück.

Feindliche Flieger griffen eine ungeschützte Stadt an und warfen Bomben auf die Bevölkerung, die sie auch mit Maschinengewehren angriffen. Eine Anzahl Frauen und Kinder wurden getötet oder verwundet.

Von den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Das Programm der neuen griechischen Regierung.

Athen, 8. Mai. (KB.)

Das neue griechische Kabinett gibt in einer den Blättern übermittelten Mitteilung bekannt, dass sein Programm in der Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Griechenland und den alliierten Mächten bestehe.

Der frühere Ministerpräsident Lambros erklärte im Blatt „Akropolis", er müsse sich dagegen verwahren, die Entente getäuscht zu haben, aber er sei glücklich, der Armee ihre Kraft bewahrt und die nationale Würde geschützt zu haben.

Luftangriff auf London.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 9. Mai.

Das englische Pressbureau meldet:

Montag früh haben zwei feindliche Flugzeuge vier Bomben auf den nordöstlichen Teil von London abgeworfen. Ein Mann wurde getötet, ein Mann und eine Frau schwer verwundet. Einige Häuser wurden beschädigt.

Reuter meldet hiezu: Die Abendblätter bringen Einzelheiten über den Fliegerangriff. Den grössten Schaden richtete die letzte Bombe an. Sie drang durch das Dach eines dreistöckigen Hauses, in dem sich eine Altwarenhandlung befindet. Die Bombe explodierte im ersten Stock und tötete einen Fabrikanten, eine Frau wurde schwer verletzt. Alle Ziegel flogen vom Dach. Die Wasserleitung wurde zerstört. Eine andere Bombe fiel auf eine Wiese, 15 Meter von einem Asyl für alte Frauen entfernt. Der angerichtete Schade beträgt 200 Pfund Sterling.

Die Stockholmer Konferenz.

Die deutschen Delegierten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 9. Mai.

Der „Vorwärts" bestätigt, dass von der Zentralkommission der Gewerkschaften Deutschlands die Parteiführer Legien, Bauer und Sassenbach zur Stockholmer Konferenz entsendet werden.

Geringe Mehrheit für die Nichtbeschickung in Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 9. Mai.

Der ständige Ausschuss der sozialdemokratischen Partei in Frankreich hat mit 13 gegen 10 Stimmen bei einer Stimmenenthaltung beschlossen, keine Delegierten nach Stockholm zu entsenden.

Die sozialdemokratische Minderheit hielt eine Sitzung ab, an der die Vertretungen von 65 Verbänden teilnahmen, die sich grundsätzlich für die Beteilung an der Konferenz aussprachen.

Starkes Erdbeben in Calabrien.

Lugano, 9. Mai. (KB.)

Gestern abends trat in Calabrien ein starkes Erdbeben auf, das in Roggio eine grosse Panik und bedeutenden Sachschaden verursachte.

Die Prämie der VII. österreichischen Klassenlotterie.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 9. Mai.

Die Prämie der VII. österreichischen Klassenlotterie im Betrage von 700.000 Kronen fiel auf die Nummer 82.745, die auch den Gewinn von 2000 Kronen erhält.

Der Prozess Kasparek.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 9. Mai.

Im Prozess Kasparek wurde heute das Verfahren mit dem Plaidoyers des Staatsanwaltes und des Verteidigers Dr. Morgenstern geschlossen. Vorher wurden die psychiatrischen Sachverständigen zu je 50 Kronen Geldstrafe verurteilt, weil sie beim Aufruf nicht anwesend waren.

Der Präsident verkündet, dass das Urteil morgen Donnerstag um halb 5 Uhr nachmittags verkündet wird.

Eingesendet.

Danksagung.

Ausser stande jedem der vielen Freunde und Bekannten, sowie den Kommanden, Truppen und Anstalten, für die Teilnahme, die sie mir und meinen Kindern anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Gatten bezw. Vaters des Herrn

RUDOLF MANDL

k. u. k. Rittmeister des k. u. k. Ulanen-Rgmts Nr. 4 und Kommandant der k. u. k. Militär-Brieftaubenstation in Krakau, entgegenbrachten, zu danken, beehre ich mich auf diesem Wege meinen sowie meiner Kinder innigsten Dank auszusprechen.

Krakau, Mai 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kleine Chronik.

Der Kaiser hat auf die sechste österreichische Kriegsanleihe 12 Millionen Kronen und ebensoviel auf die sechste ungarische Kriegsanleihe gezeichnet.

362 Flugzeuge und 29 Fesselballons haben die Deutschen im April den Feinden abgejagt, davon sind 299 im Luftkampf abgeschossen worden. Die Deutschen verloren 74 Flugzeuge und 10 Fesselballons.

Zivildienst in Norwegen. Die norwegische Regierung kündigte in der Storthing-Sitzung die bevorstehende Einbringung des Zivildienstgesetzes an.

Lokalnachrichten.

Feierlicher Gottesdienst. Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin fand Mittwoch den 9. M. um 9 Uhr vormittags in der Garnisonskirche ein feierlicher Gottesdienst, an dem teilnahmen: Se. Exz. der Festungskommandant FML. v. Guseck mit dem Generalstabschef Oberst v. Grimm, Se. Exz. der Militärkommandant FML. v. Brandner mit dem Generalstabchef Obstlt. Kolbenheyer, ferner die Exzellenzen FML. Mayer, Ostermuth, v. Nastopil und Grzywinski, die GM. Resch, v. Truszkowski u. Wessely, die Oberste Koblischek, Graf Lamezan, Geniedirektor Baron Rohn, Zawada, Bezdička und viele andere Stabs- und Oberoffiziere der Festung. — Gleichzeitig fand in der Kathedralskirche am Wawel ein von der Gemeinde veranstalteter Festgottesdienst statt, an dem als Vertreter der Militärbehörden Exz. FML. v. Lavrić mit einer grossen Deputation von Stabs- und Oberoffizieren teilnahmen.

Approvisionierung der Stadt Krakau. Die wöchentliche Konferenz der Approvisionierungskommission fand am 6. d. M. unter dem Vorsitze des Delegaten Dr. Adam Fedorowicz statt.

Kohle. Der Kohlenmangel bildete den Hauptgegenstand der Diskussion und die schwerste Sorge des Delegaten sowie der Approvisionierungskommission. Nach der neuesten Verfügung wird der Magistrat der Stadt Krakau die gesamten für Krakau bestimmten Kohlenmengen übernehmen und gleichmässig unter die Kohlenhändler verteilen, so das alle Schichten der Bevölkerung auch gleichmässig und gerecht bei der Verteilung berücksichtigt werden sollen. Die anwesenden Stadtpräsidenten haben eine diesbezügliche präzise Erklärung abgegeben. Es ist daher die berechtigte Hoffnung vorhanden, dass die vorher so oft gerügten schweren Mängel einer ungleichmässigen Verteilung endlich beseitigt werden. Das jüngst veröffentlichte Kommunique der Kriegshandelszentrale wurde gar keiner Diskussion unterzogen, weil die darin angeführten Daten seinerzeit in gründlichster Weise durch bahnämtliche Ausweise der Unrichtigkeit überwiesen wurden. Die in Krakau eingelangten Kohlenmengen sind minimal und decken nicht den zehnten Teil des Bedarfes. Das Elektrizitätswerk ist nur für sehr kurze Zeit versehen, wogegen das Wasserwerk und die Gasanstalt die nötigen Vorräte besitzen.

Der Delegat hob die dringende, notwendige Schaffung von Vorräten für die Zukunft hervor und hat besonderes Gewicht auf eine regelmässige und gleichmässige Verteilung der Kohlen für die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung gelegt. Die Kohlenpreise inländischer Konvenienz haben eine Steigerung erfahren, da die Gruben infolge höherer Gestehungskosten ab 1. Mai l. J. die Preise erhöht haben.

Mehl. Die Vorräte sind minimal. Der Bedarf ist bloss für drei Tage gedeckt.

Kartoffel. Die Feldarbeiten behindern die Zufuhr. Die Gemeinde hat die Beistellung von 200 Waggons kontrahiert und ist bestrebt, weitere Quantitäten zu beschaffen. Der durch die k. k. Statthalterei normierte Preis beträgt 23 K für 100 Kilogramm. Die Gemeinde verkauft zu demselben Preise und erleidet dabei einen Verlust von 6 Kronen per 100 Kilogramm. Die Gemeinde hat auch für die Zukunft vorgesorgt und 2000 Waggons angekauft, ebenso hat sie 20 Waggons zur Verteilung für Zwecke des Anbaues erhalten. Das Quantum wird unter die Pächter der der Gemeinde gehörigen Parzellen und die Grundbesitzer von Krakau verteilt werden. Weitere 10 Waggons werden seitens des Rayonskommandos verteilt werden.

Viehauftrieb. Sehr gering. Gegen den Bedarf der letzten 3 Wochen von 900 Stück Hornvieh, 1500 Stück Kälbern, 2700 Stück Schweinen sind im Ganzen 350 Stück Hornvieh (schlechter Qualität), 370 St. Kälber und 1618 St. Schweine zum Auftrieb gelangt! Die Preise sind sehr hoch! Also schlechte Qualität und hohe Preise! Es macht sich infolgedessen ein grosser Mangel an Fett fühlbar. Die Gemeinde ist bestrebt, die Zuteilung der Bezirke Limanowa-Grybów für den Bezug von Hornvieh und Kälbern sowie der Bezirke Mielec-Rzeszów und Strzyżów für den Bezug von Schweinen zu erlangen.

Butter und Fette. Da infolge neuester Verfügungen ein Teil der Butter und Fette nach den westlichen Ländern abgegeben werden soll, während die bäuerliche Bevölkerung des Krakauer Bezirkes die Militärspitäler sowie die Zivilbevölkerung mit Milch und Butter versieht, wurde an die k. k. Statthalterei das Ersuchen gestellt, dem Krakauer Bezirk von der Abgabe nach den westlichen Ländern zu befreien, da sonst Milch und Butter weder an die Militärspitäler noch an die Zivilbevölkerung geliefert werden könnten.

Der Sommerfahrplan der Heeresbahn Nord, der auch für Krakau neue verbesserte Zugsverbindungen enthält, ist bereits ausgearbeitet, aber noch nicht endgültig festgesetzt. Die von einzelnen Blättern verlautbarte Fahrordnung hat daher noch keine bindende Kraft. Wir werden zeitgerecht den mit 1. Juni l. J. in Kraft tretenden, von amtlicher Stelle ausgegebenen Sommerfahrplan veröffentlichen.

Spenden. Herr Harry Steinschneider hat als dritten Teil des Reingewinnes seines am 1. Mai l. J. im Sokolsaale veranstalteten telepathischen Abends den Betrag von K 102·30 als Spende für den Witwen- und Waisenfonds nach gefallenen galizischen Helden in unserer Administration erlegt. — Für das Kriegerheim spendete Herr Chibala, Krakau, den Betrag von K 2. — Beide Spenden wurden ihrer Bestimmung zugeführt.

Der Haupttreffer von K 60.000 der Klassenlotterie fiel auf das Los Nr. 27.712, welches durch die Geschäftsstelle Leonhard Lewin, Wien, I, Wollzeile 29, verkauft wurde.

Diese bekannte Geschäftsstelle war schon oft in der angenehmen Lage, zahlreiche grosse Gewinne auszubezahlen. Lose zur I. Klasse auf Postkarte werden mit Erlagschein sofort zugesandt.

Die Hospitalisierung unserer Krieger in Norwegen.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, sind am 30. v. M. die in Norwegen zu hospitalisierenden Offiziere und Mannschaften aus Russland eingetroffen. Die Offiziere (zirka 35) werden in dem Sanatorium Ljisfjield in Telemarken, die Mannschaften (zirka 115 Mann) im Pensionat Hamerstad bei Eidsvold, zirka 70 Kilometer nördlich Kristiania, untergebracht. In der Grenzstation Kongswinger wurde den heimkehrenden Kriegern ein herzlicher Empfang bereitet. Nach einer warmen Begrüssungsansprache des Leiters des norwegischen Sanitätswesens, Obersten Dr. Daae, bewillkommnete der k. u. k. Geschäftsträger Freiherr von Matscheko namens der Regierung und der Armee unsere hospitalisierten Soldaten und dankte der norwegischen Regierung und dem norwegischen Volk für die warme Fürsorge, die sie unseren Soldaten zuwenden. Vertreter des Oesterreichisch-ungarischen Hilfsvereines in Stockholm überbrachten die Grüsse des österreichischen und des ungarischen Roten Kreuzes.

Wetterbericht vom 9. Mai 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
8./5.	9 h abds.	745	13·2	12·4	windstill	heiter	—
9./5.	7 h früh	745	11·9	10·4	„	bedeckt	—
9./5.	2 h nchm.	745	18·2	16·3	„	heiter	—

Witterung: Nachts Trübung, vormittags Regen, warm.

Prognose für den 10. Mai: Meist heiter, warm.

Theater, Literatur und Kunst.

H. Melcer im Chopin-Zyklus. Das Programm des Sonntag, den 13. Mai stattfindenden letzten Konzertes im Chopin-Zyklus bringt folgende Werke: 24 Präludien, op. 28, die vier Scherzos, Nocturne H-Dur op. 9, Nr. 3, zwei Walzer: op. 34, Nr. 2, A-Moll und op. 42, As-Dur, Mazurka Cis-Moll, op. 41, Nr. 1 und die Polonäse As-Dur. Das Konzert wird um 7 Uhr abends beginnen. Tags vorher spielt Heinrich Melcer in Zakopane, wo sein Konzert gleichfalls allgemeinem Interesse begegnet.

Die Pforte Amerikas.

Im Hafen von New-York.

Amerika rüstet zum Waffengange mit Deutschland und es bemüht sich, Heer und Flotte auf Kriegszustand zu bringen. Vor allem aber sucht die Union ihre atlantischen Häfen auf die kommenden Ereignisse vorzubereiten, und der amerikanische Konteradmiral Nathaniel M. Usher ist dabei, den Hafen der Hudsonmetropole, der grössten Hafen- und Handelsstadt der Neuen Welt, in Verteidigungszustand zu setzen. Er hat sich zu diesem Zweck an die amerikanischen Besitzer der Yachten und Lustfahrzeuge mit dem Ersuchen gewandt, ihm 500 Schiffe und 10.000 Mann zur Verfügung zu stellen. Und die alte Militärakademie des kriegerisch gewordenen Dollarlandes musste ihre Unterrichtsgeschütze hergeben, um die Hafenbatterien mit einigermassen modernen Geschützen armieren zu können. Die angeforderten Mittel zu dieser Verteidigungstravestie sind nicht zu hoch gegriffen, wenn man die Ausdehnung des New-Yorker Hafengebiets berücksichtigt, das sich aus Aussen- und Innenbai zusammensetzt und dessen Handelsbedeutung der Umstand genügend illustriert, dass nahezu 36% des Gesamtverkehrs der Union hier konzentriert sind. Die schöne Bai von New-York bildet dabei den besten natürlichen Hafen der Ostküste von Nordamerika, der sich überdies noch durch den 210 Kilometer weit landeinwärts für grössere und 245 Kilometer weit für kleine Seeschiffe fahrbaren Hudson in denkbar vollkommenster Weise begünstigt sieht.

Dem Reisenden, der von Europa in die Innenbai einfährt, bereitet der Anblick der Stadt und des Hafens eine Ueberraschung, die mit der Macht eines Blendwerks wirkt. Dieser Eindruck steigert sich noch wesentlich, wenn er an einem schönen Sommerabend ankommt. Die blendenden Lichter der Hotels und Kasinos, die zischenden Schlangen und Raketen des an allen Ecken und Enden aufblitzenden Feuerwerks der Lichtreklamen tauchen die Ufer kilometerweit in ein Lichtmeer, und vom Ufer her trägt der laue Abendwind die Klänge der in den Hotels musizierenden Kapellen zu dem einfahrenden Schiff. Steuert man in den eigentlichen Hafen, so liegt zur Rechten Coney Island, zur Linken Sandy Hook. Es ist ein unvergessliches Schauspiel, das sich hier entrollt, im Rahmen dieses riesigen Landeinschnitts, den von allen Seiten in unabsehbarer Reihe Gebäude, Häuser, Fabriken, Docks und Magazine umsäumen. Der gefällige Matrose, der dem Reisenden auf Deck mit dem Finger die hervorragenden Punkte dieses weitgehenden Panoramas weist, nennt nacheinander Atlantic Highland, Port Montmouth, Keyport, Perth, Amboty, dahinter Orange, den Wohnsitz Edisons, ferner Newark, Jersey City, Hoboken, die Hudson-Bucht, den East River, den das zauberhafte Gebilde der Brooklynbrücke sperrt, weiter zur Rechten Brooklyn selbst und Coney Island. In dem Rahmen, in dem das Bild all dieser, in den Wassern des Hafens sich spiegelnden Oertlichkeiten steht, drängt sich ein beängstigendes Gewimmel von Dampfern und Booten, Leichterfahrzeugen, Feuerschiffen, Motorbooten, Dampffähren, die ganze Eisenbahnzüge von einem Ufer zum anderen überführen, Schaufeldampfer von Riesenhöhe, die an schwimmende Städte gemahnen und die in der Küstenfahrt tätig sind. Das alles taucht aus schweren Nebeln von Rauch und Dunst auf, umtost von dem ohrenbetäubenden Lärm gellender Sirenen und gurgelnder Schrauben und umwallt von Fahnen und Flaggen, die in allen Farben schimmern.

Stundenlang sucht der Dampfer in langsamer Fahrt seinen Weg durch das dämonische Gewirr und gleitet an den Inseln vorbei, mit denen die Innenbai übersät ist. Da ist zunächst Governors Island, das durch das Columbus Fort verteidigt wird. Da ist im Westen Ellis Island mit den Ankunftshallen für Einwanderer, das vom alten „Fort" Gibson mit seinen dräuenden in offenen Batterien stehenden Rodmannschen Riesenkarthaunen aus der Zeit des Sezessionskrieges — glatte 60 bis 100 Pfünder — beherrscht würde, wenn heute noch Furaguts Holzflotten die Hafeneingänge forcieren wollten. Inmitten beider Inseln liegt Bedloes Island, die kleine Insel, die die von Bartholdie entworfene, 46 Meter hohe Freiheitsstatue trägt, die im Verein mit ihrem Granitsockel den Meeresspiegel um 93 Meter übersteigt und deren elektrisch erleuchtete Fackel als Leuchtturm dient. An den vier Ecken von Bedloes Island stehen mächtige Scheinwerfer, die die Statue mit einem Lichtmeer übergiessen, aus dem der Leuchtturm der Hand sich in den Himmel und die Nacht hineinbohrt.

Nachdem die Freiheitsstatue umfahren ist, nimmt der Dampfer den Kurs auf die „Battery" — sie sieht so aus wie das "Fort" Gibson — den äussersten Südpunkt der Stadt New-York. Er wendet sich dann nach Westen, tritt in die Hudson-Bucht und wirft vor einem der siebzig Piers und Landungsbrücken Anker, deren jede einzelne hier für eine der transatlantischen Schiffahrtsgesellschaften reserviert ist. Der Reisende betritt die Neue Welt durch die imposante Pforte dieses Riesenhafens. Wenn er seinen Weg in derselben Richtung, in der er gekommen, fortsetzt, so würde er erst nach einem Fussmarsch von 25 Kilometer an das andere Ende New-Yorks gelangen.

10. Mai.

Vor zwei Jahren.

Die Verfolgung der in Westgalizien und in den Karpathen geschlagenen Russen schreitet fort. — Unsere Truppen haben den Stobnica-Abschnitt, die Brzszanka und den unteren Wislok erreicht. — Bisher wurden über 100.000 Gefangene eingebracht. — Die Kämpfe in Südostgalizien dauern fort. — Wir eroberten einen starken russischen Stützpunkt auf den Höhen nordöstlich von Ottynia. — Oestlich Ypern machten wir Fortschritte. — Ein französischer Angriff auf die Lorettohöhe wurde abgewiesen. — Auch nördlich Flirey und im Priesterwalde scheiterten feindliche Angriffe unter erheblichen Verlusten des Gegners.

Vor einem Jahre.

Andauernd erhöhte Tätigkeit bei den Sicherungstruppen in Ostgalizien und Wolhynien. — Sonst keine grösseren Ereignisse. — Italienische Angriffe auf den San Martino wurden abgewiesen. — An der Kärntner und Osttirolerfront erhöhte Artillerietätigkeit. — In den Argonnen wurde ein französischer Vorstoss abgewiesen. — Zwei starke Angriffe auf unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann" scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

FINANZ und HANDEL.

Allgemeine Depositen-Bank. Die 45. ordentliche Generalversammlung findet Mittwoch, den 23. Mai 1917, vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale des Anstaltsgebäudes (I., Schottengasse 1) statt. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht und Bilanz für das Geschäftsjahr 1916. — Bericht der Revisoren. — Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes. — Wahl von fünf Mitgliedern des Verwaltungsrates. — Wahl des Revisionsausschusses, bestehend aus drei Mitgliedern und einem Ersatzmanne. Aktionäre welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien bis spätestens inklusive 15. Mai 1917 bei der Allgemeinen Depositen-Bank in Wien zu hinterlegen. Der Rechnungsabschluss pro 1916 wird den zur Genera versammlung legitimierten Herren rechtzeitig zugesendet.

Die finanzielle Abhängigkeit Brasiliens von Frankreich und den Alliierten, die seine gegenwärtige Ha tung erklärt, wird durch die jetzt zwischen Frankreich und Brasilien getroffenen Abmachungen besonders scharf gekennzeichnet. Wie der „Temps" mitteilt, hat der Direktor des Landesamtes für mobile Werte Chevalier im Namen der französischen Regierung und als Vertreter des Ausschusses der französischen, engl schen und belgischen Obligationeninhaber sowie zahlreicher industrieller und finanzieller Unternehmungen mit der Regierung Brasiliens über die Reorganisation der brasilianischen Geschäfte, das heisst über die seit drei Jahren schwebenden, auf mehrere hundert Millionen Franken angewachsenen Schulden Brasiliens verhandelt. Es ist nach dem Pariser Blatt gelungen, die Rückstände an Eisenbahn- und Häfengarantien wie die Goldschulden bis zum 1. Jänner 1917 völlig zu liquidieren. Die französ sche Regierung schiebt das Kaffeeinfuhrverbot auf, richtet ein Einkaufsamt in Brasilien ein, sagt Erleichterung der Transporte gegen Erleichterung der Aufspeicherung von Warenbeständen von Seiten Brasiliens zu und regelt die von Frankreich in Brasilien gemachten Einkäufe und Schulden Brasiliens bei Frankreich im Wege des Ausgleichs durch ein Uebereinkommen zwischen den Schatzämtern beider Länder. Chevalier hat dazu erklärt, dass der auswärtige Schuldendienst nach Europa im August 1917 wieder aufgenommen werden müsse.

Eine Vermögenssteuer in Polen. Der Warschauer Gemeinderat hat in einer ausserordentlichen Sitzung Anträge des Magistrats genehmigt, laut welchen auf Einwohner mit einem Vermögen von über 75.000 polnischer Mark eine einmalige Vermögenssteuer auferlegt wird. Sie beträgt bei Vermögen bis 100.000 Mark 1 Prozent, bis 150.000 Mark $1^1/_2$ Prozent und bei höheren Vermögen 2 Prozent des Vermögens. Zugleich wurde beschlossen, ein Gemeindedarlehen in der Höhe von 75 Millionen Mark zweks Regelung der städtischen Finanzen aufzunehmen. Nach längeren Beratungen, an welchen auch Bügermeister Drzewiecki teilnahm, wurden die Anträge der Budgetkommission angenommen.

Programm

der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2

vom 9. bis 11. Mai.

Mittwoch den 9. Mai: **Prof. Dr. Kopera:** „Die Bildhauerei der Renaissance in Polen" (mit Lichtbildern).

Donnerstag den 10. Mai: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Voltaire".

Freitag den 11. Mai: **Prof. Lewenberg:** „Die erste niederländische Schule u. die Anfänger der Mensuralnotation".

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

Programm der Vorträge im „Kollegium"

Rynek A-B, 39

vom 9. bis 12. Mai.

Mittwoch den 9. Mai: **Dr. A. Beaupré:** „Theater im 18. Jahrhundert".

Donnerstag den 10. Mai: **K. Czapiński:** „Macchiavellis Weltanschauung".

Freitag den 11. Mai: **K. Czapiński:** „H. Ibsen": Seminar.

Samstag den 12. Mai: **Prof. Dr. J. Reiss:** Probleme der musikalischen Aesthetik".

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintritt 40 h, Schülerkarte 20 h, Monatskarte 6 K, monatliche Schülerkarte 3 K.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.



Bücherschau.



„Oesterreichische Ruhmeshalle." Wilke, Der Feldzug gegen die Russen bis zur Schlacht bei Grodek. Wilke, Die Kämpfe gegen die Russen von Mitte September 1914 bis Ende März 1915. Je K 1.60. Heller-Strohofer, Gegen den treulosen, einstigen Bundesgenossen. K 2.— Heusser-Lerch, Unsere U-Boote. K 3.—. Heusser-Lerch, Wilhelm von Tegetthoff. K 3.—. Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase, Prag, Annahof. — Während der deutsche Verlagsbuchhandel eine Unzahl von Büchern auf den Markt gebracht hat, die das Heldentum des Weltkrieges in Wort und Bild verherrlichen, haben sich die österreichischen Verleger fast kaum gerührt. Um so freudiger ist daher das Unternehmen des Prager Verlages Haase zu begrüssen, der unter dem Gesamttitel „Oesterreichische Ruhmeshalle" eine Reihe hervorragend ausgestatteter Künstlerbilderbücher erscheinen lässt. Die beiden Bände von Wilke bieten eine Reihe meisterhafter Bilder, die alle Vorzüge des bekannten Wiener Malers aufweisen und den gewaltigen Winterfeldzug 1914/15 uns vor Augen führen. — Der Wiener Künstler Strohofer bietet der Jugend packende Bilder vom italienischen Kriegsschauplatze. Die Kampfweise auf diesem eigenartigen Boden weiss er anschaulich vorzuführen: einen Fliegerangriff auf Venedig, die Gefechte auf dem Karstboden, die ungeheuren Schwierigkeiten des Kampfes in der Alpenwelt an Bergeshängen und in der Welt des ewigen Schnees. Franz Heller in Meran, der bekannte Jugendschriftenkritiker, hat den Begleittext verfasst, in dem er die Ereignisse im Kampfe gegen Italien (erstes Kriegsjahr) fesselnd erzählt. Das im Dienste der Erziehung zur Vaterlandsliebe stehende Buch wird Kinder und Erwachsene erfreuen. — Unser grösster Marinemaler Harry Heusser und der Bruder des U-Boothelden Egon Lerch, Richard Lerch, haben mit „Unsere U-Boote" ein Werk geschaffen, das wie kein zweites geeignet ist, alt und jung für unsere ruhmreiche Flotte zu begeistern. In einer Reihe packender Bilder, die zum Teil in Farben ausgeführt sind, stellt der Künstler die hervorragendsten Leistungen unserer U-Boote dar und Richard Lerch schildert diese Taten ungemein spannend und anschaulich. So unterstützen sich Bild und Wort aufs beste und erzielen einen wuchtigen, nachhaltigen Eindruck. Das prächtige Buch sollte recht bald in jeder Schülerbibliothek zu finden sein und wird dort begeisterte Leser finden. Die Bilder geben gerahmt einen wertvollen künstlerischen Wandschmuck. — Endlich wäre die von denselben Verfassern erschienene Biographie Tegetthoffs, des Schöpfers der österreichischen Flotte und Begründers ihres Ruhmes, zu erwähnen, die in textlicher und illustrativer Hinsicht gleichfalls ganz hervorragend ist. Bilder, wie das „Seegefecht von Helgoland", „Die Seeschlacht bei Lissa", „Linienschiff ‚Kaiser' im Gefecht", oder „Des toten Kaisers letzte Fahrt" sind wahre Kunstwerke . . . — So möge denn dieser Sammlung ein Erfolg in jeder Richtung beschieden sein, den ihr Verleger umsomehr verdient, als er mit der Herausgabe dieser wahrhaft vorzüglichen Bilderbücher nicht nur ein eminent patriotisches Werk geschaffen hat, sondern weil er auch als Erster den Mut hat, dem als Aschenbrödel behandelten österreichischen Jugendschriftenverlag mit einem grossangelegten Unternehmen bei unseren Bundesbrüdern Achtung und Respekt zu verschaffen, und weil er nicht zuletzt dadurch den Ruhm und die Tapferkeit der österreichischen Soldaten in jene Kreise tragen wird, die bisher von der österreichischen Armee eine unklare Vorstellung hatten. E. E.

Görz im Kriegsjahre 1915/16. Einundzwanzig Kunstdruckblätter nach Aquarellen und Zeichnungen des an der Südwestfront tätigen Kriegsmalers Oberleutnant Ferdinand Pamberger. Graz, Deutsche Vereinsdruckerei und Verlagsanstalt. K 20.—. — Der Kriegsmaler Oberleutnant Prof. Ferdinand Pamberger hat in einer Bilderfolge von 20 Aquarellen und Zeichnungen nicht nur die Werke der Zerstörungen, sondern auch die herrlichen Reize der Landschaft und Baukunst in künstlerischer Weise zum Ausdruck gebracht. Die Mappe Pambergers „Görz" wird gewiss jeder gerne erwerben, als ein Denkmal des Heldentums unserer Truppen im Kampfe und im treuen Ausharren gegen unseres einstigen Bundesgenossen Uebermacht, zugleich aber als ein Zeugnis hohen Könnens eines unserer begabtesten und liebenswürdigsten heimischen Künstlers. Das ebenfalls von Pamberger geschaffene Bildnis des Verteidigers von Görz, Generalmajor Zeidler, ist eine wertvolle Einleitung der Bilder. Zu dem Werke hat der Direktor des Kriegsarchivs, GM. Maximilian Ritter v. Hoen, eine wirkungsvolle Vorrede geschrieben. Sämtliche Bilder sind auf Kunstdruckkarton in mustergültigem Dreifarbendruck (ein Teil in Mehrfarben-Kunstbuchdruck) ausgeführt. Diese Mappe ist eines der schönsten Werke, die im Kriege erschienen sind. Die 21 Kunstblätter haben folgenden Inhalt: 1. Bildnis des Verteidigers von Görz, GM. Erwin Zeidler, Oel; 2. Via Morelli, Aquarell; 3. Riva Castello, Aquarell; 4. Cocevia, Aquarell; 5. Piazzutta, Bleistift; 6. Ursulinenkloster, Bleistift; 7. Piazza Edling, farbige Zeichnung; 8. Via del Ponte Isonzo mit Podgora, farbige Zeichnung; 9. Fürsterzbischöfliches Palais, Bleistift; 10. Palais Strassaldo, Aquarell; 11. Palais Lanthieri, Bleistift; 12. Piazza Grande, Aquarell; 13. Via del Ponte Isonzo, Bleistift; 14. Piazzutta-Kirche, Aquarell; 15. Corte Caraveggia, Bleistift; 16. Neptun-Brunnen, Piazza Grande, Aquarell; 17. Pevma, farbige Zeichnung; 18. Oslavija, farbige Zeichnung; 19. Aus Podgora, farbige Zeichnung; 20. Al Ponte (Isonzo), Aquarell; 21. Heldenfriedhof in Salcano, Aquarell. Künstler und Verlag widmen das Reinerträgnis zu gleichen Teilen den Witwen und Waisen nach Isonzokämpfern und dem Fonds für den Wiederaufbau der Stadt Görz; möge auch dieser Umstand zu grösstem Absatze beitragen.

„Vom deutschen Wesen" von Björn Björnson. Impressionen eines Stammverwandten 1914—1917. Berlin, Oesterheld u. Co. (Preis M 3, gebunden M 4.) — Der Verfasser, der Gelegenheit gehabt hat, in Deutschland selbst, den von Deutschland und Oesterreich besetzten Gebieten sowie an allen Fronten längere Zeit zu verweilen, gibt hier das bisher wohl objektivste, wirklich neutralste Bild von Deutschland und seinen Verbündeten im Kriege. Eine erste Fahrt veranschaulicht das Ostpreussen, kurz nach dessen Verwüstung durch die Russen; die Schilderung der Tannenbergkämpfer, der preussischen Junker, der Kosaken und die Erzählung von einer kleinen heldenmütigen Hauptmannsfrau führt uns sogleich auf Höhepunkte von Handlung und Bewegung. Zweimal sind wir in Belgien, dessen Eindrücke zusammengefasst werden. Mit unparteiischer Gerechtigkeit erklärt Björnson sowohl das Unversöhnliche in der Stimmung der Bevölkerung, wie den ganzen Feldzug der Lüge und Verleumdung gegen einen Feind, der es bei der menschlichen Voreingenommenheit für den „Schwächeren", das „Opfer", — so masslos schwer hat, seine eigentliche Kultur und seinen humanen Willen zu beweisen. Hierfür, für Deutschlands wahres Antlitz, seine alles andere als barbarische Gesittung, sowie endlich seine unvergleichliche organisatorische Begabung bringt der Autor überall den schärfsten Blick und ein wahrhaft erstaunliches Wissen — bis in kleinste Einzelheiten — mit. Er scheut sich aber auch durchaus nicht, aus den heimatlich demokratischen Verhältnissen und persönlicher Erziehung heraus — er ist nicht umsonst der Sohn Björnstjerne Björnsons, und manches herrliche Wort des Vaters steht hier zum ersten Male in Beziehung zu diesem Kriege — ehrliche Kritik an deutschen Schwächen zu üben und den Deutschen manches freimütige Wort ins Gesicht zu sagen. Wie er es tut, wird niemanden verletzen, wird in seiner graziösen, oft nur spielenden, heiter-ironischen oder ganz humoristischen Art Herz und Ohr eher öffnen und hinhorchen lassen. Gerhart Hauptmann ist es, der diesem Freimut in einem Geleitwort besondere Anerkennung zollt. — Und dieselbe Betrachtungsweise nun Oesterreich gegenüber, für dessen mit Liebenswürdigkeit gemischte Energie und Festigkeit Björnson fast noch wärmere, herzlichere Töne findet. So bilden hier wieder die Charakteristik Conrad v. Hötzendorfs, Schilderungen des grossen Hauptquartiers, des befreiten Lemberg, der Ruthenen und Juden wahrhaft spannende Kapitel des Ganzen. Zum Schluss aber hat noch einmal, da ihm auf Grund eines Besuchs in Warschau die polnische Frage in den Vordergrund rückt, der Politiker und Künstler Björnson das Wort — eine andere als künstlerische Politik erscheint ihm fast inhuman, unmenschlich. — Er zeigt auch für Deutsche, aus dem Herzen polnischer Männer und der alten Idee und Kultur des Polenlandes heraus, zum ersten Male die ganze zukünftige Bedeutung jenes Schrittes der Mittelmächte, zu dem sie sich am 5. November 1916 entschlossen haben. Wieder schmücken fesselnde Bilder von der polnischen Bevölkerung, der neuen polnischen Universität, der Warschauer Zitadelle, der früheren Russenwirtschaft usw. diesen Abschnitt, der uns schliesslich mit Schnellzugseile wieder mitten in unser altes Berlin versetzt, das aber, mit den Augen dieses objektiven Neutralen gesehn, ein neues, von uns selbst noch kaum beachtetes Gewand angelegt zu haben scheint. Endlich klingt das Ganze in wahrhaft herrlichen, völkerverbindenden Friedensbetrachtungen und Symphonien aus. — Der humane, echt europäische Geist der grossen nordischen Dichter hat dieses fesselnde Buch geschrieben!

„Die ersten Deutschen in der Fremdenlegion." Selbsterlebnisse eines Tübinger Studenten 1831 bis 1833 von Alb. Kuhn (gestorben als Geheimer Hofrat in Stuttgart). Stuttgart, Verlag Oskar Gerschel. Preis M 2.—. — Die Originalausgabe dieses Buches erschien 1839 in Stuttgart und ist fast unauffindbar geworden. Der Verfasser, ein Pfarrerssohn aus Amstetten in Württemberg, damals ein flotter Bursch (Tübinger Germane), beschreibt darin in launiger und derb burschikoser Weise, wie er mit zwei Kommilitonen bei Nacht und Nebel aus dem theologischen Stift in Tübingen ausrückte u. sich nach Strassburg wandte. Dort gehörten sie zu den Ersten, die den Werbern der gegründeten Fremdenlegion in die Hände fielen. Kuhn schildert die nun folgende Leidenszeit ohne jede Sensation, schlicht und wahr und doch spannend von Anfang bis zu Ende. Dem Verlag gebührt Dank und Anerkennung, dass er das hochinteressante Kulturdokument der Vergessenheit entrissen hat.

„Illustrierter Führer durch Przemysl." Von Dr. Mieczysław Orłowicz. Przemysl 1917, A. Juszynski. Preis K 2.—. — Zunächst sei festgestellt, dass dieser Führer in künstlerischer Ausstattung alles auf diesem Gebiet Vorhandene übertrifft: das Papier ist erstklassig, die Lichtdrucke scharf und tadellos, der Druck klar und fast fehlerfrei. Es ist ganz richtig, wenn der Verfasser annimmt, dass das Buch ein Bedürfnis für die grosse Zahl der Reisenden bilden wird, die nach dem Weltkrieg diese historische Stätte besuchen wird, und daher auch wichtig, dass er dem Führer ein kleines polnisch-deutsches Wörterbuch einverleibt. Der Führer ist zum grössten Teile richtig, die historischen Bemerkungen äusserst zutreffend wenn auch nicht verhehlt werden soll, dass eine gewisse Tendenz in dem Buche vorherrscht, an allen Orten das Hauptgewicht auf die kirchlichen Bauten zu legen und der jüdischen Bevölkerung gegenüber eine gewisse Animosität an den Tag treten zu lassen. In den 32 Seiten des Führers, welche sich mit der rein topographischen Beschreibung Przemysls beschäftigen, wird dem Judenviertel kaum eine Seite eingeräumt und von den berühmten Synagogen nur die alte erwähnt, der gnadenhalber 12 ganze Zeilen gewidmet sind. E. E.

Blühende Opfer. Bilder aus der Front von Rudolf Bernreiter. Innsbruck, Verlagsanstalt „Tyrolia". Kart. K 2.50, M 2.—. — Zu lange, allzu lange dauert das entsetzliche Sterben und fast allzu oft werden uns die traurigen Vorgänge wiederholt, die diese Vernichtung begleiten. Gar manche bewährte und im Frieden an anderen Aufgaben gereifte Feder hat sich bemüht, uns einen Einblick zu vermitteln in jene Technik des Krieges, die von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag vervollkommnet, das Wesen dieses Feldzuges ausmachen . . . Vor uns liegt eine Reihe von Artikeln, die unsere ermüdeten und durch fortwährende Wiederholungen desselben Themas widerstrebenden Nerven unwillkürlich in mitfühlendes Vibrieren versetzen. So stark und wirkungsvoll ist die Lebendigkeit der Darstellung dieser selbst erlebten Vorgänge, dass wir fast gegen unseren Willen mitgerissen werden und atemlos den Erzählungen dieses Mitkämpfers folgen. Wir empfinden die tiefe Stille der Morgenfrühe nach dem Sturme, wir sehen den Mond durch zerrissene Wolken auf das granatendurchwühlte Schlachtfeld friedlich herunterblicken und wir folgen dem Fähnrich Bernreiter mit verhaltenem Atem, wenn er nach Indianerart lautlos den feindlichen Posten anschleicht, um ihm sein Messer in die Brust zu stossen und damit die Entscheidung herbeizuführen. Solche Schilderungen kann nur einer entwerfen, der mit dabei war, im Gegensatz zu jenen, die in dem sicheren Hafen zuschauen und sich die Vorgänge, die sie zu schildern die journalistische Pflicht haben, von anderen erzählen lassen. Die packende Schilderung, die dramatische Gestaltungskraft des Autors, der ein Meister in dem milden Ausklingenlassen manch grausamer Erzählung machen uns auf weitere Erscheinungen von solch künstlerischer Eigenart neugierig. L. Sch.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)" der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 8. bis einschliesslich 10. Mai:

Man muss sich zu helfen wissen. Lustspiel in drei Akten mit Doritt Weixler in der Hauptrolle. — **Das Verschwinden der Gräfin Benitta.** Drama in drei Akten. — **Messterwoche und Naturaufnahme.** — **Winter in Schweden.** — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO" Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 10. bis 11. Mai:
Dresdener Schlachthof. Naturaufnahme. — **Majer und Meier.** Lustspiel. — **Der Schatz von Schloss Trockenbach.** Sehenswertes Drama in zwei Akten. — **Die Schuld eines Andern.** Drama. — **Befreie mich von Fanny.** Lustspiel.

„WANDA", Ul. sw. Gertrudy 5. — Programm vom 7. bis 10. Mai:

Messterwoche. — **Der wunde Punkt.** Lustspiel. — **Röslein auf der Heide.** Lustspiel. — **Um des Vaters Willen.** Drama in vier Akten.

Kundmachung.

Die Artillerie-Retablierungs- und Umbewaffnungsstation Krakau wird am 11. d. M. ab 8 Uhr vormittags am Plac na Groblach zirka **45 kriegsdienstuntaugliche ärarische Pferde im öffentlichen Lizitationsweg veräussern.**

Pferdehändler und Zwischenhändler sind ausgeschlossen. Jeder Käufer hat sich zu legitimieren.

Kais. Kön. privilegirte Oesterreichische Länderbank.

Bilanz-Konto.

Aktiva.

		Kronen	
Barbestände		34,036.628	54
Wechsel		92,862.431	52
Effekten		112,326.133	04
Inventar		378.178	36
Immobilien		2,680.249	83
Einzahlungen auf Konsortialgeschäfte . . .		42,147.009	08
Verschüsse auf Effekten		14,734 256	88
Pensionsfonds-Effekten und Immobilien . . .		14,619.111	99
Kriegsanleiheverrechn.-Konto	K 382,324.530'87		
Debitoren	„ 975,641.037'55		
	K 1.357,965.568'42		
abzüglich Debitoren mit gleichem Betrage Kreditoren	„ 402,659.032'28	955,306.536	14
		1.269,090.535	38

Passiva.

		Kronen	
Aktienkapital: 325.000 Aktien zu K 400·— . . .		130,000.000	—
Ausserordentlicher Reservefonds:			
Konto A	K 2,359.400'—		
Konto B (aus den Jahren 1906 bis 1915	„ 6,611.307'72	8,970.707	72
Ordentlicher Reservefonds		12,621.388	62
Agioreservefonds		5,222.771	97
Kriegsverlustreserve		8 500.000	—
Tratten		24,168.300	97
Verzinsliche Einlagen		241,091.073	89
Unbehobene Dividenden und Agiorückzahlungen		4,328.101	—
Pensionsfonds		9,706.919	55
Kriegsanleiheverrechn.-Konto .	K 144,905.641'36		
Kreditoren	„ 1.066,164.663'32		
abzüglich Kreditoren mit gleichem Betrage Debitoren .	„ 402,659.032'28	808,411.272	40
Gewinnsaldo		16,069.999	26
		1.269,090.535	38

WIEN, am 31. Dezember 1916.

Mit den Haupt- und Hilfsbüchern übereinstimmend b funden.
Die von der Generalversammlung gewählten Zensoren: **Carl Thonet** m p. **Friedrich Elfinger** m. p.

Gewinn- und Verlust-Konto.

Soll.

	Kronen	
Gehalte	5,399.138	37
Spesen:		
Bureauerfordernisse, Präsenzmarken und sonstige Spesen	2,811 523	25
Pensionsbeitrag	332.639	83
Steuern und Gebühren	4,631.116	68
Abschreibung vom Inventar	52.291	89
Abschreibung vom Bankgebäude, Wien, Hohenstaufengasse Nr. 3 und 5	84.000	—
Abschreibung auf dubiose Forderungen . . .	6.220	—
Gewinn per Saldo	16 069.999	26
	29,386.929	28

Haben.

		Kronen	
Gewinnvortrag v. J. 1915		341.789	20
Zinsen: auf Wechsel	K 2,602.770'68		
„ Devisen	„ 300.439'45		
„ Effekten	„ 6.039.385'44		
„ Effektenvorschüsse	„ 755.482'15		
im Kontokorrent . . .	„ 9,082.945'24	18,781.022	96
Provisionen aus dem Bank- und Warenkommissionsgeschäfte		6,425.829	83
Gewinn an Devisen und Valuten		575.730	23
Gewinn an Effekten- und Konsortialgeschäften		3,258.609	06
Verfallene Dividenden		3.948	—
		29,386.929	28

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.